

danken auch die ältesten oberlausitzischen Städte Kamenz, (Bauzen), Löbau, Görlitz, Lauban, ihre Entstehung. Sie liegen sämtlich an jener Straße, je eine Tagesstation von einander entfernt, und sind gewiß (Kamenz ausgenommen) von den damaligen Landesherren, den Königen von Böhmen, ausgesetzt worden, welche ja zu derselben Zeit auch in ihrem Hauptlande Böhmen die Einwanderung deutscher Colonisten in jeder Weise förderten. Während sich über Dorf- und Städtegründungen in Schlesien und Böhmen zahlreiche Urkunden erhalten haben, fehlen dieselben in der Oberlausitz leider gänzlich<sup>1)</sup>. In Schlesien wie in Mähren ist die Einwanderung auch von Flämingen urkundlich festgestellt<sup>2)</sup>. Es ist daher schon an sich höchst wahrscheinlich, daß sich deren auch in der Oberlausitz werden angesiedelt, und daß zumal viele von denen, welche in ihrer Heimath die daselbst seit Jahrhunderten blühende Wollenweberei betrieben hatten, in den neugegründeten oberlausitzischen Städten ihren dauernden Wohnsitz werden aufgeschlagen haben. Denn auch hier durften sie für ihre mitgebrachte Fertigkeit lohnende Arbeit und ein reiches Absatzgebiet erwarten. Fingen doch eben im 13. Jahrhundert die wärmeren und in gefälligeren Falten abfallenden wollenen Kleider das bisher vorwaltende Linnengewebe aller Orten wenigstens bei den Wohlhabenderen zu verdrängen an<sup>3)</sup>.

Die Einwanderung von Flämingen läßt sich aber wenigstens hinsichtlich Bauzen auch urkundlich nachweisen. 1281 wird bei einer Verhandlung zwischen dem Domstift Meissen und dem Domkapitel zu Bauzen in letzterer Stadt ein Ludowicus Vlemingus, cives Budesnensis, als einziger, und 1282 (13. Juli und 24. August) bei Begnadigungen der Stadt durch die damaligen Landesherren ein Flemingus oder Vlemingus als erster Zeuge aus der Bürgerschaft aufgeführt<sup>4)</sup>. Derselbe stammte jedenfalls von früher eingewanderten Flämingen ab, führte nach allgemeinem Brauch den Namen der alten Heimath als Familiennamen fort (Ludwig Fläming, Flemming) und war unzweifelhaft Rathmann, vielleicht sogar Bürgermeister in seiner neuen Heimathstadt geworden. Im Jahr 1345 werden, als bei den Franziskanern zu Bauzen, in deren Kirche (gegründet um 1248) die Vornehmen aus der Stadt und aus der gesammten Umgegend ihre letzte Ruhestätte zu suchen pflegten, und zwar als zum Theil wohl schon längst begraben, auch aufgeführt: Andreas Flamingi cum uxore, Nicolaus Flamingi cum uxore<sup>5)</sup>. So gab es also in Bauzen sicher einst Fläminge, und wenn auch ihr Gewerbe nicht besonders bezeichnet wird, so werden dieselben, als Stadtbewohner, doch höchst wahrscheinlich die in ihrer alten Heimath blühende Wollenweberei betrieben und durch dieselbe sich Wohlstand und Ansehen erworben haben<sup>6)</sup>.

Hinsichtlich Görlitz ist eine solche Einwanderung natürlich ebenso wahrscheinlich; nur halten wir dieselbe nicht für ebenso erwiesen. Wenigstens

1) Erklärungsgrund: Ebendasselbst S. 252 fg.

2) Tschoppe und Stenzel, Urkunden-Samml. 141. 162. Werner, Gesch. der Sglauer Tuchmacher-Zunft 1. 4 ff.

3) Schmoller, Die Straßburger Tucher- und Weberzunft. 408.

4) Köhler, Cod. dipl. Lus. sup. 107. 81 (die Urf. gehört in das Jahr 1282). 110.

5) Cod. Lus. 355.

6) 1381 war ein Johann Flemming Inhaber eines Lehngutes und eines Erbgutes in Döbschke bei Göda. Gercken, Gesch. v. Stolpen 560 ff.